

■ Eine »Stimme der Kultur« in Brüssel

Der erneuerte Strukturierte Dialog der Europäischen Kommission mit dem Kultursektor

Im Jahr 2007 führte die Europäische Union mit der Annahme der »Europäischen Kulturagenda« den so genannten Strukturierten Dialog im Kulturbereich ein. Da der Kultursektor in Europa vielfältig ist und die Akteure je nach Sparte oder Branche sehr unterschiedliche, gar widersprüchliche Interessen vertreten, sollten hiermit thematische Plattformen geschaffen werden, die den kulturpolitischen Austausch der Europäischen Kommission mit zivilgesellschaftlichen Akteuren im Kulturbereich ermöglichen. Zwischen 2008 und 2014 wurde dieser Strukturierte Dialog in zwei Runden umgesetzt. Ab 2015 gibt es ein neues Verfahren, bei dem die konzeptionellen und organisatorischen Aufgaben an einen Mittler in Form eines internationalen Konsortiums übertragen wurden. Christine Wingert sprach für die KuMi darüber im Februar 2015 mit Prof. Andreas Joh. Wiesand, dem Direktor des European Institute for Comparative Cultural Research (ERICarts) und Mitherausgeber des »Compendium of Cultural Policies & Trends in Europe« (www.culturalpolicies.net).

KuMi: Herr Wiesand, Sie sind an dem neuen Verfahren beteiligt, einen strukturierten Dialog der EU-Kommission mit dem Kultursektor in Europa zu organisieren, als Sprecher eines Teams unabhängiger Fachleute. Wer sind die Mitglieder des Konsortiums und die Experten?

AJW: Zunächst eine Einschränkung: Da der »Strukturierte Dialog« mit Vertretern der Zivilgesellschaft im Bereich Kultur in der Tat eine Reorganisation erlebt hat, ist aktuell noch vieles im Fluss. Ich kann an dieser Stelle also nur über erste Pläne und meine Sicht der Dinge informieren – verbindliche Aussagen sind derzeit nur begrenzt möglich. Immerhin: Das Wortgutem *Renewed Structured Dialogue* ist schon modifiziert worden, der Dialogprozess firmiert jetzt unter: *The Voice of Culture – European Structured Dialogue*.

Zu Ihrer Frage: Die öffentliche Ausschreibung der EU von April 2014 wurde von einem – für die Organisation des Dialogs zuständigen – Konsortium unter der Führung des Goethe-

Instituts gewonnen. Ihm gehören außerdem ELIA (europäischer Verband von Akademien und anderen Ausbildungsinstitutionen im kulturellen Bereich, Sitz Amsterdam) und Flagey (Veranstaltungszentrum in Brüssel) an. So genannte *key experts* sind Rod Fisher, Ulrich Fuchs, Oliver Scheytt und Chrissie Tiller; ich selbst fungiere als *team leader*. Weitere Fachleute aus anderen Teilen Europas werden bei bestimmten Themen herangezogen.

KuMi: Wie können sich Kulturakteure einbringen, wer redet in diesem Dialog wann mit wem?

AJW: Wir unterscheiden drei wesentliche Arbeitsschritte:

1. Rund 40 Vertreter der Zivilgesellschaft aus Mitgliedstaaten der EU diskutieren auf fünf vorbereitenden *brainstorming sessions* spezielle Themen. Für 2015 stehen zwei bereits fest: *audience development* unter Berücksichtigung digitaler Technologien sowie Chancen für *participatory governance* im

Bereich des Kulturerbes. Hier wird es zunächst um die Verständigung der Kulturakteure untereinander gehen.

2. Die wichtigsten Ideen und Empfehlungen dieser Treffen werden in einem *policy paper* zusammengefasst.
3. In einem weiteren *dialogue meeting* werden diese Ergebnisse – unter Berücksichtigung zusätzlicher Beiträge von Fachleuten sowie Informationen, die über die Internetseite www.voiceofculture.eu eingehen – mit der EU-Kommission diskutiert. Parallel dazu können alle Themen, Ergebnisse und Vorschläge auf der Internetseite des Projekts verfolgt werden. Und dann wird es noch einige weitere *policy papers* ohne Veranstaltungen geben.

KuMi: Wer werden die Akteure aus dem Kulturbereich sein? Sind als Teilnehmer/innen nur Repräsentanten von europäischen Verbänden vorgesehen oder auch andere Organisationen und Einzelpersonen? Wie werden diese ausgewählt?

AJW: Die ersten beiden öffentlichen *brainstorming sessions* – am 18. und 19. Juni in Amsterdam sowie am 2. und 3. Juli in Florenz – werden gerade vorbereitet. Wir sind uns mit der EU-Kommission darüber einig, dass die Zusammensetzung der Treffen möglichst vielfältig sein sollte, also z.B. nicht nur Vertreter europäischer Netzwerke oder andere »übliche Verdächtige« umfassen soll. Dies wollen wir dadurch erreichen, dass zunächst jeder oder jede Interessierte über Fachmedien in allen

werden die Attentäter bei einer Geiselnahme getötet. Weltweit solidarisieren sich Menschen mit den Opfern, skandieren öffentlich: »Je suis Charlie«, um damit zu bekunden, das terroristische Akte die Meinungsfreiheit nicht zerstören können.

10.1. Zürich Auf der SwissAward Gala wird Udo Jürgens posthum mit dem Lifetime-Award für sein Lebenswerk geehrt. Der Preis wird einmal jährlich an herausragende Persönlichkeiten der Schweiz aus Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur vergeben, die sich durch Mut, Innovation, Kreativität, Eigenwilligkeit positiv hervorgetan haben. Die Preisträger werden durch das Fernsehpublikum bestimmt.

12.1. Frankfurt am Main Mit einer Stellungnahme wendet sich der Rat der Gelehrten und Imame in Deutschland gegen das Attentat auf die Mitarbeiter des französischen Satire-Magazins Charlie Hebdo. Darin werden Attentat und seine Motivation verurteilt und die Muslime aufgefordert, sich an friedlichen Protestaktionen gegen solche Attentate zu beteiligen. Gleichzeitig bitten die Gelehrten und Imame die Politik und die Medien nicht von Einzelattentätern auf die Gesamtheit der Muslime zu schließen.

13.1. Darmstadt/Trier Unwort des Jahres 2014 ist

»Lügenpresse«. Das Wort war im Ersten Weltkrieg ein zentraler Kampfbegriff und diente den Nationalsozialisten zur pauschalen »Diffamierung unabhängiger Medien«. »Mit dem Ausdruck »Lügenpresse« werden Medien pauschal diffamiert« und verurteilt, was letztlich zu einer Verhinderung fundierter Medienkritik und somit zu einer Gefährdung der Pressefreiheit beitrage, so die Unwort-Jury zur Begründung.

14.1. Paris Der umstrittene französische Komiker Dieudonné wird nach den Attentaten auf die Redaktion von »Charlie Hebdo« wegen des Vorwurfs der Terrorverherrlichung in Polizeigewahrsam genommen. Der Holocaust-Leugner und für ein Hitler-Grüßähnliches Handzeichen bekannte Dieudonné hatte in einem Facebook-Eintrag den Solidaritätsspruch »Ich bin Charlie« abgewandelt und ihm den Nachnamen eines der Attentäter hinzugefügt. Die Verherrlichung von Terrorismus kann in Frankreich mit bis zu sieben Jahren Haft und einer Geldstrafe von bis zu 100.000 Euro geahndet werden.

14.1. Düsseldorf/Berlin Die Abwicklungsgesellschaft der ehemaligen West LB, Portigon, bestätigt, die Kunstsammlung der West LB auf dem internationa-

len Markt verkaufen zu wollen. Nachdem 2014 bereits Wahrhol-Bilder der landeseigenen Glücksspiel in New York verkauft wurden, fordert Bundeskulturministerin Grütters die NRW-Regierung zu Transparenz in dieser Angelegenheit auf.

17.1. Pilsen Die tschechische Stadt Pilsen eröffnet das Kulturhauptstadt-Jahr 2015. Neben einer Video-Installation, die die Geschichte der Stadt zeigt, wird die Eröffnungsfeier von einer Akrobatik des Artisten David Dimitri begleitet, der auf dem Seil zu den Glockenturm der Kathedrale steigt und vor Tausenden von Zuschauern mit vier Glockenschlägen die Darbietung der musikalischen Komposition »Symphonie der Glocken« von Marko Ivanovic einleitet.

21.1. Berlin / Hamburg Der Deutsche Bundestag ernannt den Ersten Bürgermeister von Hamburg, Olaf Scholz, zum Bevollmächtigten für die kulturelle Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich. Scholz tritt damit die Nachfolge der bisherigen Bevollmächtigten Annegret Kramp-Karrenbauer (Ministerpräsidentin des Saarlandes).

22.1. Berlin/Magdeburg Der Stiftungsrat des Deutschen Zentrums für Kulturgutverluste konstituiert sich im Bundeskanzleramt. Vorsitzende des Zentrums

EU-Mitgliedstaaten informiert wird und sich für die Teilnahme bewerben kann. Bei der Auswahl spielen dann Kriterien wie Fachkompetenz, geographische Herkunft, Sparte/Arbeitsfeld eine Rolle oder auch die Fähigkeit, als Multiplikator zu wirken.

KuMi: Welche Bedeutung hat aus Ihrer Sicht die Frage nach der Legitimität eines Repräsentationsanspruches, die möglicherweise mit der Auswahl eines Akteurs aufkommt? Fürchten Sie hier eine Debatte, sobald die Teilnehmer/innen ausgewählt sind?

AJW: Eine verständliche, aber auch ziemlich gemeine Frage! Wüsste ich nicht, dass sich über die Internetseite im Grunde jede oder jeder am Dialogprozess beteiligen kann, hätte ich eventuell ein Problem bei der Antwort ... Aber was heißt schon »Legitimität« bei lediglich 40 Teilnehmern/innen? Und der »Repräsentationsanspruch«? Soll er sich auf ganz Europa, eine Berufsgruppe oder was auch immer beziehen?

Nein, hier geht es um ganz spezifische Themen. Die inhaltliche Qualität des Dialogs muss dabei eindeutig im Mittelpunkt stehen – gerade in der Kultur sind doch individuelle Erfahrungen und Kreativität der beste Garant dafür, dass dies gelingen kann. Von mir aus kann sich die Sprache, in der wir uns bei den Treffen verständigen oder mit der EU-Kommission austauschen, gerne vom üblichen Politsprech unterscheiden. Nur »eine vorgefasste Meinung bedienen – das ist der Feind der Kunst« meinte der britische Geiger Nigel Kennedy gerade in einem Interview (Kölner Stadt-Anzeiger v. 7.2.2015) und forderte mehr Mut und die Bereitschaft, auch Risiken einzugehen. Mal sehen, ob wir das hinbekommen ...

Klar ist, dass der Auswahl von Beteiligten in diesen Dialogprozessen eine große Bedeutung zukommt und wir da wohl in den nächsten Monaten noch dazulernen müssen.

Man sollte aber nicht vergessen, dass der Strukturierte Dialog nicht die einzige Form des

Austausches zwischen Zivilgesellschaft und EU darstellt. Bei verschiedenen Anlässen oder strategischen Planungen hat die Kommission über Online-Konsultationen schon zu einem erweiterten Feedback aufgerufen. Zudem werden Verbände und Fachleute alle zwei Jahre zum Europäischen Kulturforum (*European Culture Forum*) eingeladen. Das Europäische Experten-Netzwerk für Kultur (EENC) sucht bei seinen Stellungnahmen häufig den Kontakt mit der Kulturszene – so zum Beispiel 2012 bei einem Überblickspapier über *audience building*. Und schließlich boten und bieten sich im Rahmen der »Offenen Methode der Koordination« (OMK) – also dem Austausch zwischen den zuständigen Ministerien der Mitgliedstaaten und der Kommission in Politikfeldern, in denen die EU nur begrenzte Kompetenzen hat (neben der Kultur z.B. in der Jugend- und der Sozialpolitik) – immer wieder Möglichkeiten der Einbeziehung von Fachleuten oder Vertretern der bisher agierenden Plattformen.

KuMi: Die OMK-Expertengruppen befassten sich ja mit ähnlichen Themen wie die Plattformen des Strukturierten Dialogs. In den Jahren zwischen 2008 und 2014 war es nicht immer einfach, die Diskursstränge der OMK-Expertengruppen und der Plattformen zusammenzubringen bzw. Ergebnisse jeweils nutzbar zu machen. Wie werden Schnittstellen zwischen Diskursebenen künftig sichergestellt?

AJW: In der Tat haben wir mit der EU-Kommission das Gespräch über mögliche Schnittstellen gesucht. Sowohl die OMK-Arbeit als auch der Strukturierte Dialog mit der Zivilgesellschaft beziehen sich ja primär auf die Prioritäten, die der EU-Kulturministerrat Ende vergangenen Jahres im Arbeitsplan für Kultur neu fixiert hat (s. den Beitrag von Christine Wingert in diesem Heft). Vier Themen sollen in den Jahren 2015 bis 2018 im Mittelpunkt stehen: *accessible culture; cultural heritage; creative economy and innovati-*

on; sowie cultural diversity, including culture in EU external relations. Daneben gibt es noch zwei spartenübergreifende Prioritäten, nämlich den *digital shift* und die Kulturstatistik.

KuMi: Besteht für die Teilnehmer/innen die Möglichkeit, weitere Themen einzubringen, die sie für wichtig halten?

AJW: Diese Möglichkeit wird es geben: Neben Veranstaltungen zu den vier genannten Hauptthemen des EU-Arbeitsplans für Kultur wird es eine fünfte Runde geben, deren Thema von den Nutzern von www.voiceofculture.eu bestimmt werden soll. Ich hoffe auf rege Beteiligung!

KuMi: Wie werden die Ergebnisse des Strukturierten Dialogs in die Politikgestaltung der EU einfließen? Wie kann der Sorge von Kulturakteuren begegnet werden, am Ende komme bei solchen Veranstaltungen nur wenig Konkretes heraus?

AJW: Dass alle Vorschläge des Strukturierten Dialogs 1:1 umgesetzt werden, ist nicht realistisch. Der Primat liegt hier bei den Mitgliedstaaten, und auch andere Organe, vor allem das Europäische Parlament, wollen mitreden.

Allerdings hat in der EU trotz mancher noch vorhandener Defizite in den letzten Jahrzehnten durchaus so etwas wie ein Paradigmenwechsel in Richtung auf mehr Bürgerbeteiligung stattgefunden: Stimmen von Professionellen und generell der Zivilgesellschaft werden jetzt stärker beachtet. Bei einigen Anlässen hat sich das schon für den kulturellen Bereich ausgewirkt, z.B. beim Umgang mit dem Urheber- und Markenrecht: Erinnern wir uns an das spektakuläre Scheitern von ACTA (*Anti-counterfeiting Trade Agreement*) vor zweieinhalb Jahren!

Weitere Informationen:

http://ec.europa.eu/culture/policy/strategic-framework/stakeholder-dialogue_de.htm

wird Bundeskulturministerin Monika Grütters, die Leitung der Stiftung übernimmt Prof. Uwe Schneede, der gleichzeitig auch ehrenamtlich die Rolle des Vorstands wahrnimmt. Sitz der Stiftung wird ab April 2015 in Magdeburg sein. Die Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste soll die Provenienzforschung insbesondere zur NS-Raubkunst bündeln, und führt die Aufgaben der ehemaligen Koordinierungsstelle Magdeburg und der ehemaligen Arbeitsstelle für Provenienzforschung fort.

23.1. Mons Die belgische Stadt Mons, mit der tschechischen Stadt Pilsen Kulturhauptstadt 2015 feiert den Start ins Kulturhauptstadtjahr mit phosphoreszierenden Drachen, menschlichen Lichterketten und beleuchteten Installationen.

26.1. Bonn/Kassel/München Die VG Musikedition und der Verband deutscher Musikschulen (VdM) unterzeichnen mit Wirkung zum 1. Januar 2015 einen Gesamtvertrag über das Fotokopieren von Noten in Musikschulen.

29.1. Stuttgart Im Rahmen der ersten Konferenz des Netzwerks Baukultur wird die Landesinitiative Baukultur Baden-Württemberg einberufen, die als Plattform für den Austausch über eine nachhaltige und

zukunftsfähige Baukultur dienen soll. An dem Netzwerk beteiligt sind Verbände, Vereinigungen aller an Planung und Bau Beteiligten, die Kommunalen Landesverbände, Heimat- und Naturschutzverbände, Kirchen, wirtschaftliche Unternehmen und Hochschulen, lokal, regional oder bundesweit baukulturell engagierten Gruppen und Stiftungen sowie verschiedene Landesbehörden. Ziel der Initiative ist die Würdigung der Baukultur als Standortfaktor. Mit der Initiative verbunden ist der Staatspreis Baukultur, der dieses Jahr erstmalig ausgelobt werden wird und eine Internetplattform www.baukultur-bw.de.

2.2. Teheran Das »Haus der Karikaturen« in Teheran ruft zum internationalen Wettbewerb mit Zeichnungen auf, die den Holocaust leugnen.

9.2. München In der Diskussion um einen in der Stadt fehlenden Konzertsaal spricht Horst Seehofer ein Machtwort: er werde nicht gebaut – basta: Die Münchener Pianistin Valentina Babor stellt eine Petition für den Bau des Konzertsaals ins Netz, die bereits in den ersten zehn Tagen von über 25.000 Unterstützern unterzeichnet wird.

16.2. München Am 30.1. 2015 beantragt der Suhrkamp-Verlag beim Münchner Landgericht eine einst-

weilige Verfügung, mit der dem Münchener Residenztheater untersagt werden soll, Frank Casdorfs laufende Inszenierung von Bertolt Brecht »Baal« weiterhin aufzuführen, da es sich um eine nicht-autorisierte Bearbeitung des Stückes handelt, in der umfänglich Fremdtexte verwendet werden, womit die Werkeinheit aufgelöst werde. Der Suhrkamp-Verlag und das Münchener Residenztheater einigen sich im Rahmen eines gerichtlichen Vergleichs dahingehend, dass die Inszenierung noch insgesamt zweimal gezeigt werden dürfe, am 28. Februar in München und einmal im Mai dieses Jahres beim Theatertreffen in Berlin.

16.2. Frankfurt am Main Die Ludwig-Börne-Stiftung gibt bekannt, dass der nach dem Literaten Börne benannte Literaturpreis an Jürgen Kaube, Mitherausgeber der F.A.Z. verliehen wird.

26.2. Berlin Kulturstaatsministerin Monika Grütters ruft den Deutschen Buchhandlungspreis ins Leben. Ab sofort können sich unabhängige und inhabergeführte Buchhandlungen für diese Auszeichnung bewerben.

*zusammengestellt von Jörg Hausmann
ausführlich auf www.kupoge.de*